

# DIE BANDITEN VOM GRÜNEN TISCH

ROMAN VON GUY DE TÉRAMOND  
BERECHTIGTE ÜBERSETZUNG VON JOH. KUNDE

15) Einige entdeckten in sich die Phantasie eines Wallace und grübelten über das Geheimnis mit dem gleichen Eifer, als beugten sie sich über ein Kreuzworträtsel.

Alle standen unter dem dunklen Druck, den ehrbare Menschen empfinden, die trotz ihrer Anständigkeit ein gewisses Bangen fühlen, sie könnten verdächtigt werden, und die erst ihre Ruhe zurückerlangen, wenn der Schuldige entlarvt ist.

Eine gewisse Erleichterung und verdoppelte Neugier trat ein, als endlich die Polizei erschien. Dieser Augenblick bedeutete die offizielle Bekanntgabe des Einbruchs.

Der Kommissar war mit einem Inspektor gekommen. Der Bankier berichtete, was er wußte. Herr Malche, befragt, konnte nur wiederholen, was er dem Direktor gesagt hatte.

Man stellte Nachforschungen an in dem Büro, wo das Delikt begangen worden war. Man fahndete nach Abdrücken.

Der oder die Einbrecher hatten sich auf ihr Metier verstanden. Man hatte mit Handschuhen gearbeitet, und so geschickt, so spurlos, daß man nicht einmal vermuten konnte, wie sie vorgegangen waren.

«Sind Sie Ihres Personals sicher?» fragte der Kommissar, der, nachdem sich Hr. Malche entfernt hatte, allein mit dem Polizeibeamten zurückblieb.

«Soweit man das nur sein kann...»

«Der Kassierer?»

Darauf konnte der Bankier nur lächeln.

«25 Jahre,» erwiderte er, «habe ich mit ihm gearbeitet. Schon zu der Zeit, wo ich noch nicht Direktor der Afghanischen Bank war, sondern Beauftragter beim Französischen Export. Es gibt überhaupt keinen ehrlicheren Menschen. Eher wollte ich mich selbst beargwöhnen als ihn. Er ist ganz bedürfnislos. Alter Junggeselle. Ein bißchen Sonderling. Als ich sein Gehalt erhöhen wollte, lehnte er ab — um den andern kein verderbliches Beispiel zu geben.»

«Darf ich Fragen an Ihr Personal stellen?»

«Handeln Sie nach Ihrem Ermessen...! Sie halten es also für möglich, daß der oder die Diebe bei der Bank zu suchen sind?!» fragte Arneburg, unangenehm berührt durch diese Wendung.

Die 140 000 Franken waren durch Versicherung gedeckt. Gleichwohl war es dem Chef unerfreulich, denken zu sollen, daß unter dem nach seiner Ansicht vorsichtigst ausgewählten Personal es jemand geben könne, der unanständig genug wäre, seiner Bank derartige Unannehmlichkeiten zuzuziehen.

Der Kommissar mochte den Gedanken-



gang Arneburgs ahnen, denn er antwortete ausweichend:

«Ich vermute gar nichts. Wäge nur unparteiisch die Wahrscheinlichkeiten ab. Eine Tatsache steht fest: der Geldschrank wurde nicht mit Gewalt erbrochen, sondern auf die einfachste Weise von der Welt geöffnet. Von jemandem, der das Geheimnis kannte!»

«Das ist unmöglich,» wehrte Arneburg ab. «Ueber das Kennwort sind nur drei orientiert: mein Kassierer, der Generalbevollmächtigte, mein Sohn und ich selbst.»

«Man kann es irgendwie herausbekommen haben..... Unvorsichtigkeiten sind niemals ausgeschlossen.»

«Das sollte mich wundern.»

«Trotzdem ist das die einzige denkbare Erklärung..... Ich bezichtige niemand unter Ihrem Personal der Tat. Ich sage nur, daß der Dieb — ich bleibe bei der Einzahl, weil die Art, wie vorgegangen wurde, bloß auf einen Einzelnen schließen läßt —, ich behaupte aber, er muß Helfer gehabt haben, man hat ihn — bewußt oder unbewußt — orientiert.»

Er unterbrach sich. Ein junger Mann von großer Gestalt war eingetreten.

«Mein Sohn — Bevollmächtigter der Afghanischen Bank,» stellte Arneburg vor.

«Sie werden entschuldigen, meine Herren, daß ich erst jetzt komme,» sagte der junge Mann, «durch eine telephonische Mitteilung meines Vaters wurde ich von dem, was hier geschehen, benachrichtigt — ich habe mich beeilt — doch wir wohnen ziemlich weit — rue d'Armaillé...»

«Aber, mein Herr, Sie sind entschuldigt,» erklärte der Kommissar.

Der heuchelt wenigstens nicht die eiserne Ruhe des Bankiers, dachte er im Stillen.

Seine Erregtheit ging hervor aus einer sich überstürzenden Sprechweise, aus den Blicken. Ja, sie verriet sich sogar in der Bemühung, ruhig zu erscheinen.

Ohne Zweifel ein sensibler Mensch, folgerte der Kommissar, den der Diebstahl in der Bank um alle Fassung bringt!

«Hat man was entdeckt, festgestellt, was weiß man?» fragte Paul Arneburg in feberhafter Hast.

Ohne auf eine Antwort zu warten, fuhr er fort: «Es ist unerhört... so eine Sache...! Hegen Sie schon gegen jemand Verdacht, meine Herren?»

Dabei lief er im Raum auf und ab, machte sich am Tisch zu schaffen, rückte Stühle weg. Der Inspektor, der bisher kein Wort gesagt hatte, und nur seine Augen spähend umherschweifen ließ, rief dem jungen Mann zu:

«Verzeihen Sie, bitte...! Aber für die